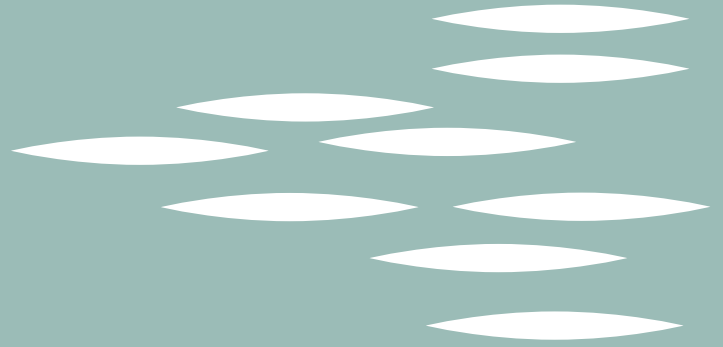




BERLIN
GOVERNANCE
PLATFORM

Pairity

Evidence-Based, Community-Driven



Re:Match – Relocation via Matching

Von der Ankunft zur Zugehörigkeit:
Ergebnisse nach sechs Monaten

Evaluation Pilotprojekt
September 2024

Re:Match – Projektübersicht in Kürze

Das *Re:Match* Projekt nutzte einen daten- und präferenzbasierten Matching-Prozess, um von April bis September 2023 78 schutzsuchende Ukrainer*innen von Polen in sechs deutsche Kommunen zu relocaten. Die teilnehmenden Kommunen waren: Kiel (Schleswig-Holstein), Braunschweig, Salzgitter (Niedersachsen), Düsseldorf, Troisdorf (Nordrhein-Westfalen), Rottenburg am Neckar (Baden-Württemberg).

Re:Match ermöglicht die gesteuerte Relocation von Schutzsuchenden und zeigt, wie Kommunen innovative Pfade zur nachhaltigen Solidarität sowohl in Deutschland als auch in Europa schaffen können. Hinter der Teilnahme der Kommunen an der Mitgestaltung des Programms stand der Wunsch nach einem System, das die schwankende Verfügbarkeit von kommunalen Dienstleistungen und Kapazitäten berücksichtigt und sie mit den Bedarfen und Präferenzen von Schutzsuchenden matcht.

Der eigens entwickelte Algorithmus für die Zuweisung durch Matching maximiert das kollektive Wohlergehen, indem er die bestmöglichen Übereinstimmungen der Bedarfe und Präferenzen der Schutzsuchenden mit kommunalen Dienstleistungen und Kapazitäten berechnet. Das Verfahren ermöglicht die optimale Verteilung begrenzter Ressourcen.

Der **vorläufige Evaluationsbericht** von Januar 2024 enthält eine detaillierte Darstellung des Programmkontextes, der Methodik, der Rolle der Kommunen, des Matching-Verfahrens, der Matching-Ergebnisse, der Implementierung, sowie der Ergebnisse und der Zufriedenheit 30 Tage nach dem Umzug. Die vorliegende Veröffentlichung enthält die Ergebnisse von Nacherhebungen und Interviews mit den teilnehmenden Schutzsuchenden zu mittelfristiger Zufriedenheit und Integrationsergebnissen nach mindestens 6 Monaten. Um die direkte Vergleichbarkeit zwischen der einmonatigen und der sechsmonatigen Erhebung zu gewährleisten, werden die Antworten auf die einzelnen Fragen in diesem Dokument als relativer Prozentsatz derjenigen angegeben, die die Frage beantwortet haben. Längerfristige Ergebnisse (12 Monate) werden derzeit erhoben und in einer Publikation Ende 2024 verarbeitet.

→ TEILNEHMENDE KOMMUNEN

PILOTPHASE

10/2022 – 10/2023

PHASE II

ab 11/2023

BETEILIGTE

- Berlin Governance Platform in Kooperation mit Pairity und Salam Lab
- 6 deutsche Kommunen aus 4 Bundesländern
- ukrainische Schutzsuchende in Polen

RELOCATION VIA MATCHING

3 Kohorten mit insgesamt
78 Schutzsuchenden in
34 Bedarfsgemeinschaften



→ ZUSAMMENSETZUNG DER GEMATCHTEN BEDARFGEMEINSCHAFTEN



Re:Match – Sechs-Monats-Ergebnisse

Alle teilnehmenden ukrainischen Schutzsuchenden aus der ersten Phase von *Re:Match* erhielten mindestens sechs Monate nach ihrem Umzug eine Online-Umfrage, um die Integrationsergebnisse zu messen. Außerdem wurden Teilnehmende aus verschiedenen Kohorten, Städten und Haushaltszusammensetzungen zu Interviews eingeladen. Die Ergebnisse in diesem Abschnitt beziehen sich auf die Umfrageergebnisse (n = 33) und direkte Zitate aus den Interviews (n = 4).

Programm Zufriedenheit

Insgesamt stimmte die Mehrheit der Teilnehmenden zu oder voll und ganz zu, dass sie nach sechs Monaten nach wie vor mit dem Programm zufrieden waren, und gab an, dass es ihre allgemeinen Erwartungen erfüllte (70 %), was im Laufe der Zeit relativ stabil blieb. 91 % gaben an, dass die Teilnahme an *Re:Match* weiterhin eine gute Entscheidung war – ein Anstieg von über 10 % gegenüber den Umfrageergebnissen einen Monat nach Ankunft [→ **Abbildung 1**]. Je länger die Teilnehmenden in Deutschland leben, desto sicherer sind sie sich ihrer Entscheidung zur Teilnahme – ein positiver Hinweis auf die Wirksamkeit des Programms im Laufe der Zeit.

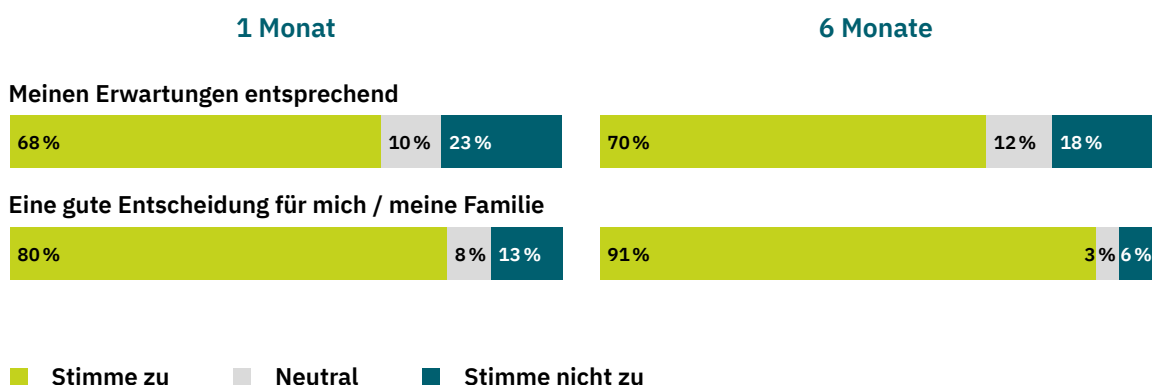
„Mir gefällt alles, was ich gesehen habe – dies ist ein schönes, gastfreundliches Land, eine schöne Stadt, und es gibt noch Plätze in Schulen, Plätze in Kursen, eine zugängliche Gesundheitsversorgung, was sehr wichtig ist. Danke an alle für alles, an das *Re:Match*-Team und das Team der Stadtverwaltung.“

– Teilnehmer*in, gematcht mit Rottenburg am Neckar, Kohorte 1

Mit zunehmender Aufenthaltsdauer in Deutschland stimmte über die Hälfte der Teilnehmenden zu, dass die Kommunen, mit denen Sie gematcht wurden, immer noch gut zu ihnen passten (58 %) [→ **Abbildung 2**]. Während 24 % nicht der Meinung waren, dass die Stadt nach wie vor ein „gutes Match“ ist, zeigte eine genauere Untersuchung der Umfrageergebnisse, dass eine abweichende Meinung zur Match-Passung nicht beeinträchtigt, dass die Menschen das Programm schätzen oder bereit sind sich in die Gemeinschaft zu integrieren. So stimmten beispielsweise 100 % derjenigen, die mit der Qualität des Matches nicht einverstanden waren, zu, dass die Teilnahme an *Re:Match* dennoch eine gute Entscheidung für ihre Familie war, und 75 % stimmten zu, dass die sozialen Dienste und Leistungen ihren Bedürfnissen angemessen sind.

Abbildung 1 → ALLGEMEINE ZUFRIEDENHEIT

Frage: Ausgehend von meiner Erfahrung würde ich das *Re:Match*-Programm insgesamt beschreiben als ...

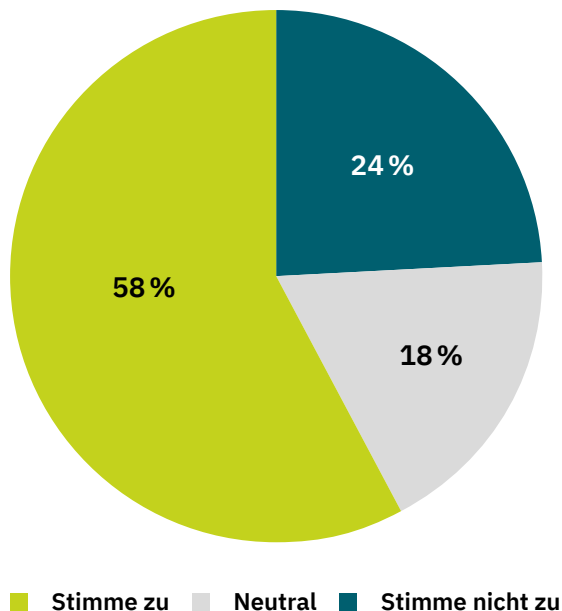


„Mir gefällt es hier sehr gut. Im Allgemeinen bin ich immer noch sehr zufrieden. Die Bedingungen sind sehr gut, die Unterkunft ist geräumig, alles ist vorhanden. Ich denke, das ist der beste Ort, an den ich hätte gehen können.“

– Teilnehmer*in, gematcht mit Salzgitter, Kohorte 3

Abbildung 2 → ZUFRIEDENHEIT MIT KOMMUNALEM MATCH

Frage: Ich empfinde meine Kommune nach wie vor als ein gutes Match.



Geringere Zufriedenheit war nicht spezifisch einer bestimmten Kommune zuzuordnen. In zwei Kommunen waren sich alle Teilnehmenden mit der Zufriedenheit nach sechs Monaten einig. In den übrigen gab es Unterschiede, ohne dass ein Zusammenhang mit den Dienstleistungen oder Möglichkeiten in einer bestimmten Kommune erkennbar war. Selbst unter den Teilnehmenden, die nicht zustimmten, stimmte die Mehrheit den Aussagen, dass **sie sich sicher und glücklich fühlten (75 %) und sich eine Zukunft in der Kommune vorstellen könnten (75 %)** zu oder war neutral. Die Gründe für die Unzufriedenheit spiegelten häufig allgemeine Trends wider, wie z. B. die Verfügbarkeit von Wohnraum, die sich nicht auf Schutzsuchende beschränken und weitgehend unabhängig von der Gestaltung des *Re:Match*-Programms sind.

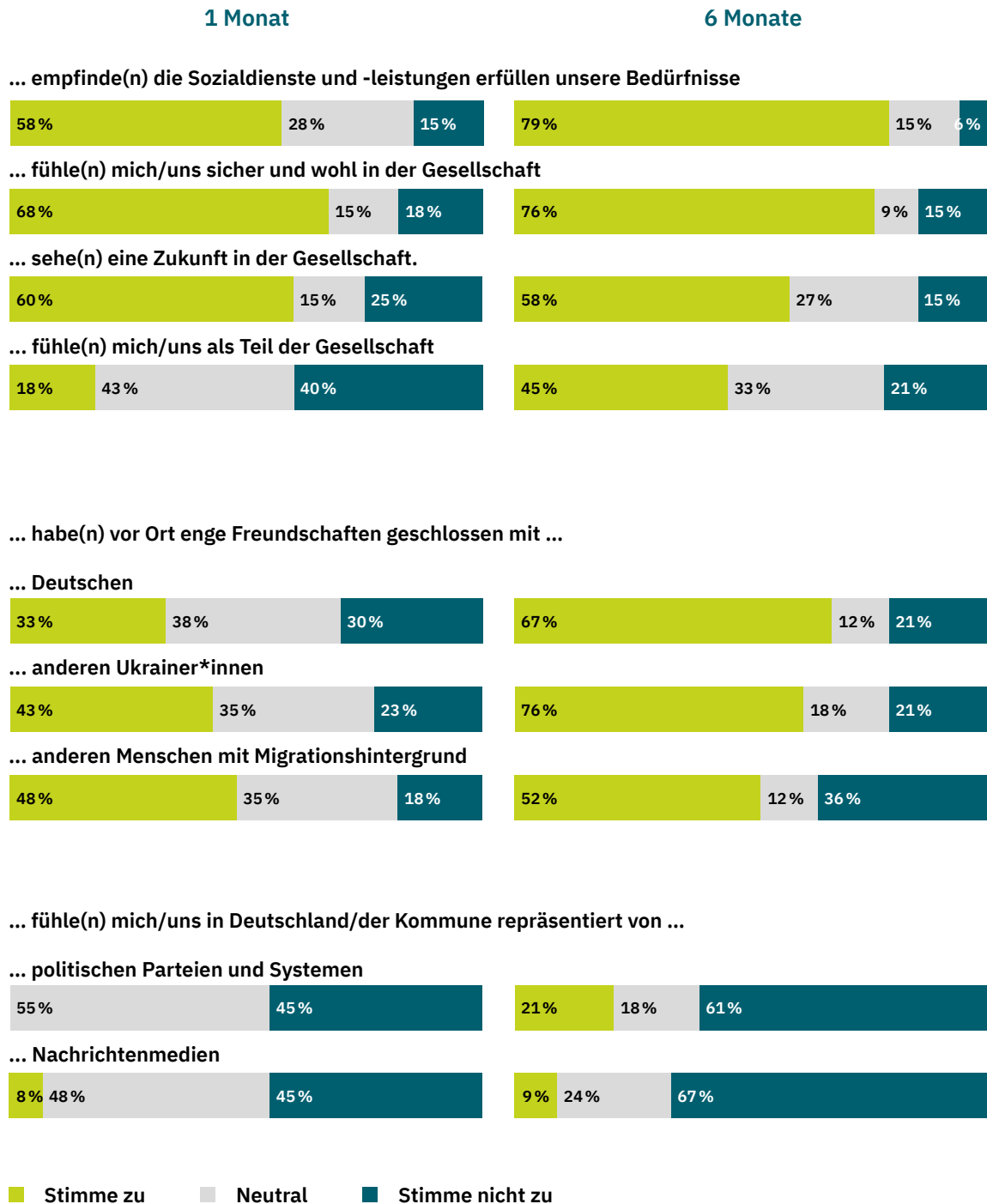
SOZIALE ZUGEHÖRIGKEIT UND KULTURELLES ENGAGEMENT

In den Umfragen und Interviews wurde auch das Gefühl der sozialen Zugehörigkeit nach einem Monat und erneut nach sechs Monaten gemessen, um besser zu verstehen, wie sich die Neuankömmlinge in die neuen Kommunen integrieren. Die Teilnehmenden berichteten über einen beeindruckenden Anstieg des Gefühls der Zugehörigkeit vom ersten Monat bis zum sechsten Monat. So stieg beispielsweise die Zustimmung, dass Sozialdienste und Sozialleistungen ihre Bedürfnisse angemessen befriedigen, von 58 % auf 79 % an. Ebenso fühlte sich die Mehrheit der Teilnehmenden sicher und sah eine Zukunft für sich in ihrer Kommune, beides blieb im Laufe der Zeit einigermaßen stabil. **Fast die Hälfte der Teilnehmenden (45 %) hatte nach sechs Monaten bereits begonnen, sich als Mitglied der Gemeinschaft zu fühlen** – ein Anstieg von 27 % gegenüber den Erhebungen nach einem Monat. Dieses Ergebnis ist beeindruckend, wenn man bedenkt, dass das Gefühl der sozialen Zugehörigkeit und der Aufbau einer Gemeinschaft oft ein längerfristiger Prozess ist als Integrationskriterien wie Beschäftigung oder Spracherwerb.

Was andere Zugehörigkeitsindikatoren betrifft, so berichteten die Teilnehmenden über einen **deutlichen Anstieg der Freundschaften mit einheimischen Deutschen (von 33 % auf 67 %)** und anderen Ukrainer*innen (von 43 % auf 61 %). Nach einem Monat gab keine*r der Teilnehmenden an sich von politischen Parteien repräsentiert zu fühlen. Dieser Wert stieg innerhalb von sechs Monaten auf 21% an. Die Mehrheit stimmte jedoch nicht zu, dass sie sich durch das politische System oder in den Nachrichtenmedien in Deutschland vertreten fühlten, und dieser Wert nahm im Laufe der Zeit zu. Dies ist nicht unerwartet, da sich die Repräsentation in den Medien und in der Politik nicht ohne weiteres in einem kurzen Zeitraum ändern kann. Es zeigt aber einen wichtigen Gegensatz auf und verdeutlicht, dass selbst dann, wenn man sich auf nationaler Ebene unterrepräsentiert fühlt, enge tägliche Verbindungen auf gemeinschaftlicher Ebene eine größere Rolle bei der Förderung des Zugehörigkeitsgefühls spielen und zu einem Gefühl des sozialen Wohlbefindens beitragen.

Abbildung 3 → SOZIALE ZUGEHÖRIGKEIT

Frage: Bitte bewerten Sie Ihre Zustimmung zu den folgenden Aussagen über Ihr Zugehörigkeitsgefühl in der neuen Stadt. Ich (meine Familie) ...



Sobald die ersten Integrationsaufgaben bewältigt sind, haben die Neuankömmlinge mehr Kapazitäten, um sich auf längerfristige Integrationsprojekte wie soziales und kulturelles Engagement zu konzentrieren. In Bezug auf die kulturellen Aspekte des Lebens in Deutschland stimmte die Mehrheit der Teilnehmenden zu, dass es wichtig sei, die Nachrichten sowohl in Deutschland als auch in der Ukraine zu verfolgen und sich in der Gemeinschaft zu engagieren, indem man sich an die deutsche Kultur anpasst und lokalen Organisationen wie kulturellen Gruppen und Sportvereinen beitrifft [→ **Abbildung 4**].

Bei der Frage, wie wichtig es sei, mit der Diaspora in Kontakt zu treten, gingen die Antworten weiter auseinander (36 % stimmten zu, 33% waren neutral, 30% stimmten nicht zu). Dies ist ein interessantes Ergebnis, wenn man bedenkt, dass in den Interviews vor der Relocation 67 % der Befragten das Vorhandensein einer ukrainischen Diaspora Gemeinschaft in der Kommune als wichtiges Match-Kriterium nannten und 58 % angaben, dass es wichtig sei, mit der ukrainischen Diaspora in Kontakt zu treten. Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass eine Anbindung an die ukrainische Diaspora zwar ein anfänglich maßgeblicher Faktor in Relocation-Entscheidungen sein kann, im Laufe der Zeit aber an Bedeutung verliert, da sich die Menschen in ihren Kommunen einleben, Deutsch lernen und ein breiteres Spektrum von Kommunenmitgliedern kennenlernen.

Abbildung 4 → SOZIALES UND KULTURELLES ENGAGEMENT

Frage: Bitte bewerten Sie Ihre Zustimmung zu den folgenden Aussagen über Ihre Teilhabe an sozialen und kulturellen Gruppen in der neuen Stadt. Es ist für mich (und meine Familie) wichtig...

... Nachrichten und Medien in Deutschland/der Kommune zu verfolgen



... Nachrichten und Medien in der Ukraine zu verfolgen



... die Bräuche und Lebensweise Deutschlands zu übernehmen



... mich/uns kulturellen, künstlerischen oder sportlichen Gruppen anzuschließen



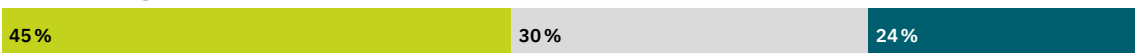
... die ukrainischen Bräuche und Lebensweise beizubehalten



... mich/uns lokalen sozialen Bewegungen & Organisationen anzuschließen



... an der religiösen & kulturellen Gemeinschaft der Kommune teilzunehmen



... ein aktives Mitglied der Ukrainischen Diaspora Gemeinschaft zu sein



■ Stimme zu ■ Neutral ■ Stimme nicht zu

Insgesamt gibt → **Abbildung 4** einen Einblick in die Bereiche, auf die sich die Neankömmlinge in den kommenden Monaten voraussichtlich konzentrieren werden, wenn sie ihre Integrationsbemühungen fortsetzen.

„Ich bin fast sofort zu Sprachkursen gegangen. Die meiste Zeit war ich also in Kursen, aber ich habe auch versucht, ein bisschen durch das Land zu reisen und mich zu integrieren. Ich habe deutsche Freunde, also sind sie die Personen, mit denen ich versuche, auf Deutsch zu kommunizieren und mein Deutsch zu verbessern.“

– Teilnehmer*in, gematcht mit Düsseldorf, Kohorte 2

EIGENSTÄNDIGKEIT

In den Befragungen wurde erhoben, ob die Teilnehmenden wichtigste Integrationsergebnisse erreicht hatten, und wie schwierig es war, jedes dieser Ergebnisse zu erreichen. → **Abbildung 5** zeigt die fünf wichtigsten Integrationsindikatoren, die für die meisten Teilnehmenden relevant waren und die am häufigsten genannten Matching-Präferenzen widerspiegeln. Die Abbildung zeigt, ob die Teilnehmenden die Integrationsergebnisse erreicht haben, gefolgt von ihrer Einschätzung, wie schwierig dies jeweils war.

- Die Teilnahme an Sprachkursen war am erfolgreichsten und am einfachsten zu erreichen. Dies ist vielversprechend, da viele Teilnehmende angaben, dass das Erlernen der deutschen Sprache der Schlüssel zu einer erfolgreichen Integration sei und in allen Kohorten an erster Stelle der Match-Präferenzen stand.
- Die Verfügbarkeit von Privatwohnungen war eine der wichtigsten Match-Präferenzen für die Teilnehmenden. Leider ist die Wohnungssuche nach wie vor ein weit verbreitetes Problem, das nicht nur die Programmteilnehmenden betrifft.

→ Die größte Herausforderung blieb die Beschäftigung. Nur 6 % der Haushalte hatten eine Beschäftigung gefunden, wobei die große Mehrheit (84 %) nach sechs Monaten weder einen Arbeitsplatz in ihrem Ausbildungsbereich noch einen Behelfsjob besaßen. Dies spiegelte sich auch in den Interviews wider, in denen die Befragten klarstellten, dass die deutsche Sprachanforderung das Finden einer Beschäftigung behinderte. Viele gaben jedoch auch an, dass sie sich weiterhin auf das Erlernen der deutschen Sprache konzentrierten. Während die kurzfristigen Ergebnisse für die Beschäftigung eine Herausforderung darstellten, deutet die Leichtigkeit der Sprachkursanmeldung darauf hin, dass sich die Beschäftigungsergebnisse mit dem Spracherwerb längerfristig verbessern dürften. Wichtig ist, dass diese Beschäftigungsergebnisse durch eine kürzlich durchgeführte groß angelegte Studie (Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland¹) kontextualisiert werden können. Die Studie stellte fest, dass Deutschkenntnisse, aber auch die Haushaltszusammensetzung, mit der Beschäftigung zusammenhängen: Nach sechs Monaten waren 17 % der Befragten erwerbstätig, aber dieser Anteil sank auf nur 3% bei alleinerziehenden Müttern mit Kindern, welche wiederum einen großen Anteil der *Re:Match*-Teilnehmenden ausmachen.

„Der Job, den ich gefunden habe, ist ohne deutsche Sprachkenntnisse, die gesamte Kommunikation findet auf Englisch statt ... Um in meinem Bereich Deutsch zu lernen, nur um zu arbeiten und frei mit meinen Kolleg*innen zu kommunizieren, würde ich wahrscheinlich ein Jahr oder vielleicht zwei brauchen. Deshalb war die Sprache wahrscheinlich das größte Hindernis, um schnell Erfolg zu haben, um schnell einen Job zu finden.“

– Teilnehmer*in, gematcht mit Braunschweig, Kohorte 2



¹Brücker et al. (2023a). ↗ *Ukrainian Refugees in Germany: Evidence from a Large Representative Survey*. *Comparative Population Studies*, 48, S.411; und Brücker et al. (2023b). ↗ *Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland: Knapp die Hälfte beabsichtigt längerfristig in Deutschland zu bleiben*. Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung. IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung. S.388.

Abbildung 5 → TOP-5 INTEGRATIONSERGEBNISSE: ERRUNGENSCHAFTEN & HERAUSFORDERUNGEN

Errungenschaften

Frage: Haben Sie oder Ihr Haushalt eines der folgenden Ziele erreicht?

Deutschkurs(e) besucht



Zugang zu notwendigen medizinische Dienstleistungen



Dauerhaften privaten Wohnraum gefunden



Eine qualifizierte Beschäftigung gefunden

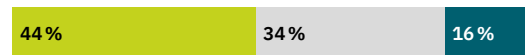


Einen Behelfsjob gefunden



Herausforderungen

Frage: Bitte geben Sie jeweils an, wie leicht oder schwer sie jeweils zu erreichen waren.



■ Ja ■ Etwas ■ Nein

■ Einfach ■ Neutral ■ Schwierig

„Die Hauptschwierigkeiten bei diesen Aufgaben hängen mit den fehlenden Sprachkenntnissen zusammen.“

– Teilnehmer*in, gematcht mit Kiel, Kohorte 4

„Was die Sprache selbst betrifft, so hilft die deutsche Gesellschaft sehr und versucht, die Menschen anzuleiten, Deutsch zu lernen. Sie gibt einem alle Hilfsmittel, um die Sprache zu lernen, und ermöglicht auch die Teilnahme an Sprachkursen ... Wenn jemand die Sprache in Deutschland lernen muss, hat er alle notwendigen Hilfsmittel dafür.“

– Teilnehmer*in, gematcht mit Salzgitter, Kohorte 3

Zukünftige Mobilität

Der Verbleib der Zugewanderten im Zielland und den Kommunen ist ein wichtiger politischer Schwerpunkt und kann als Gradmesser für den Programm-erfolg angesehen werden. Wie in [→ **Abbildung 6**] dargestellt, stieg die Zahl der Befragten, die planen, in Deutschland zu bleiben, nach sechs Monaten von 43 % auf 53 % an – obwohl nach wie vor eine große Unsicherheit besteht. Im Laufe der Zeit sind mehr Teilnehmende sicher, dass sie nicht in die Ukraine zurückkehren würden (41 %, d. h. ein Anstieg um 18 % seit der Erhebung nach einem Monat). Fast ebenso viele (38%) waren unsicher, ob sie in die Ukraine zurückkehren würden. Die Ungewissheit stand jedoch nicht im Zusammenhang mit dem Wunsch, innerhalb oder außerhalb Europas umzuziehen, sondern spiegelte eine allgemeinere Unsicherheit wider. In Bezug auf die Kommunen waren 34 % der Teilnehmenden sicher, dass sie bleiben würden, aber ein großer Prozentsatz blieb unentschlossen (41 %). In den Interviews erklärten die Teilnehmenden, dass bessere Sprachkenntnisse und bessere Beschäftigungsaussichten dazu beitragen würden, ihre Zukunftspläne zu festigen.

„Ich möchte einen Coaching-Kurs besuchen, um besser zu verstehen, was ich als nächstes tun soll. Ich zögere immer noch, ob ich in die Ukraine zurückkehren soll, wenn der Krieg vorbei ist, wenn die Lage ruhiger ist. Ich möchte verstehen, wie meine Chancen hier [in Deutschland] stehen, einen Job basierend auf meiner Berufserfahrung zu finden. Ich denke, es hängt alles von der allgemeinen Situation ab, und man muss entscheiden, wie diese Situation ist.“

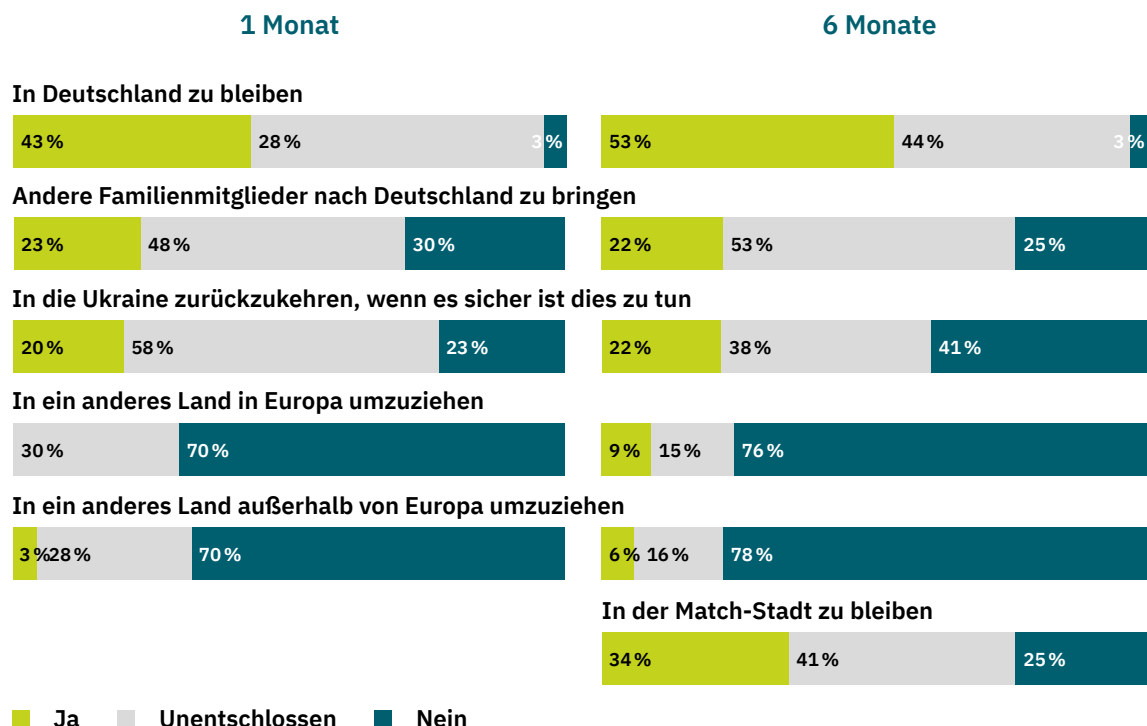
– Teilnehmer*in, gematcht mit Düsseldorf, Kohorte 2

„Für mich ist es wichtig, mit dem Arbeiten zu beginnen, denn dann lernt man die Sprache schneller und die Integration geht schneller und wir können entscheiden, ob mein Mann seinen Job in Kiew aufgibt, denn im Moment wollen wir das nicht riskieren. Ich muss einen Job finden. Ich möchte, dass mein Mann seinen Job kündigt, damit wir die Familie wieder vereinen können.“

– Teilnehmer*in, gematcht mit Rottenburg am Neckar, Kohorte 1

Abbildung 6 → ZUKÜNFTIGE MOBILITÄTSPLÄNE

Frage: Erzählen Sie uns von Ihren zukünftigen Mobilitätsplänen nach der Relocation nach Deutschland. Ich/wir plane(n), ...



Reflexionen über die Sechsmonats-Ergebnisse

Match-Zufriedenheit

- Das Programm zeigte hohe und steigende Zufriedenheitsraten – eine große Mehrheit ist nach wie vor der Meinung, dass die Teilnahme an *Re:Match* eine gute Entscheidung für sie und ihre Familien war.
- Selbst diejenigen, die ihre Stadt nicht mehr als positiv empfanden, äußerten sich positiv zu *Re:Match* im Allgemeinen und zu ihrem Tempo bei der Integration in die Gemeinschaft. Ebenso entsprachen die städtischen Dienstleistungen immer noch ihren Bedürfnissen und die meisten fühlten sich sicher und glücklich.
- Die Prioritäten können sich nach der Umsiedlung ändern. So war beispielsweise der Wunsch, mit ukrainischen Diasporagemeinschaften in Kontakt zu treten, für viele Teilnehmende ein wichtiges Kriterium, das jedoch nach sechs Monaten der sozialen und kulturellen Integration an Bedeutung verlor.

Erfolge und Herausforderungen bei der Integration

- Die Teilnahme an einem Sprachkurs war die erfolgreichste und einfachste Integrationsleistung, die die Teilnehmenden als Schlüssel zur erfolgreichen Integration bezeichneten.
- Das relativ langsame Tempo beim Erlernen der deutschen Sprache spielte eine wichtige Rolle bei den Integrationsergebnissen nach sechs Monaten, insbesondere im Hinblick auf die Einschränkung des Zugangs der Teilnehmenden zum Arbeitsmarkt. Dieses Ergebnis unterstreicht die Bedeutung zugänglicher Sprach- und Integrationskurse.
- Ungeachtet der relativ niedrigen Werte für die Eigenständigkeit nach sechs Monaten, bestätigten die Teilnehmenden einen erhöhten und hohen Grad an sozialer Zugehörigkeit und Verbundenheit – beides entscheidende Faktoren für den sozialen Zusammenhalt.

Zukünftige Richtungen

- Die Ergebnisse der Datenerhebung nach sechs Monaten zeigen vielversprechende mittelfristige Ergebnisse in Bezug auf die Programmszufriedenheit und das Gefühl der sozialen Zugehörigkeit der Teilnehmenden. Beides ist von entscheidender Bedeutung für eine mögliche Ausweitung des Programms und längerfristige Ergebnisse im Hinblick auf die soziale Integration ukrainischer Neuankömmlinge in Deutschland.
- Die Ergebnisse der Eigenständigkeit werden sich sehr wahrscheinlich verbessern, wenn die Teilnehmenden ein höheres Niveau an Deutschkenntnissen erreichen, insbesondere im Hinblick auf den Zugang zum Arbeitsmarkt. Aus diesem Grund erhebt das *Re:Match* Programm Daten zu den Ergebnissen nach 12 Monaten, um einen längerfristigen Überblick über den Integrationsprozess zu erhalten.
- Die *Re:Match*-Teilnehmenden profitierten von wachsenden sozialen Netzwerken. Mehrere Teilnehmende erfuhren von dem Programm durch ehemalige *Re:Match* Teilnehmende und profitierten von deren Unterstützung bei der Integration. Soziale und unterstützende Netzwerke könnten mit der Skalierung des Programms wachsen, und künftige Iterationen sollten die Peer-Unterstützung formalisieren und frühere Teilnehmende systematisch einbeziehen.



UMSETZUNGSPARTNER*INNEN

BERLIN GOVERNANCE PLATFORM (BGP) ist ein unabhängiger Think Tank, der transparenzorientierte und partizipative Governance-Strategien in Deutschland, Europa und weltweit konzipiert, fördert und erprobt, um nachhaltige und menschenrechtsbasierte Lösungsbeiträge für gesellschaftliche Herausforderungen zu entwickeln. Die BGP ist Initiatorin und Leitung von *Re:Match*.

➔ www.governance-platform.org

PAIRITY ist eine in Kanada ansässige Organisation, die daten- und technologiegestützte Verfahren einsetzt, um Resettlement von Schutzsuchenden und Community Sponsorship Programme zu fördern und Ergebnisse der Integration und des sozialen Zusammenhalts zu messen. Im Rahmen von *Re:Match* berät Pairity bei der Entwicklung von Fragebögen, entwickelt den maßgeschneiderten Matching-Algorithmus und unterstützt das Monitoring und die Evaluation von *Re:Match*. ➔ www.pairity.ca

SALAM LAB („Das Laboratorium des Friedens“) ist eine Nichtregierungsorganisation mit Sitz in Polen. Seit 2016 hat sie sich zum Ziel gesetzt, Brücken zu bauen und eine Kultur der Begegnung zwischen verschiedenen ethnischen und religiösen Gemeinschaften zu schaffen. Im Rahmen von *Re:Match* informierte Salam Lab Schutzsuchende aus der Ukraine über das Projekt. Die ukrainisch-sprachige Projektkoordinatorin von *Re:Match* interviewte Schutzsuchende vor Ort persönlich. ➔ www.salamlab.pl/en/

AUTOR*INNEN

Laura Celeste, PhD (Pairity), Elisa Ertl (BGP)
Craig Damian Smith, PhD (Pairity), Katja Wagner (BGP)

GEFÖRDERT DURCH

**OPEN SOCIETY
FOUNDATIONS**

Foundation Open Society Institute
in Zusammenarbeit mit dem Europa
und Eurasien Programm der Open
Society Foundations



**Deutsche Stiftung
für Engagement
und Ehrenamt**

Kein Teil dieser Publikation darf ohne Genehmigung der Berlin Governance Platform in irgendeiner Form elektronisch oder mechanisch vervielfältigt, übertragen oder in ein Informationsspeicher- und -abrufsystem aufgenommen werden. Eine Volltext-PDF-Version dieses Dokuments kann kostenlos heruntergeladen werden unter ➔ www.governance-platform.org. Weitere Projektinformationen finden Sie unter ➔ www.rematch-eu.org.

Anfragen können an rematch@governance-platform.org gerichtet werden.

Vorgeschlagene Zitation: Celeste, Laura, Ertl, Elisa, Smith, Craig Damian, Wagner, Katja (2024). *Re:Match – Relocation via Matching: Von der Ankunft zur Zugehörigkeit*. Ergebnisse nach sechs Monaten. Berlin.

© 2024 Berlin Governance Platform gGmbH. Alle Rechte vorbehalten.

Berlin Governance Platform gGmbH
Pariser Platz 6 (Allianz Forum)
D - 10117 Berlin

www.rematch-eu.org
www.governance-platform.org